

Leseprobe

Was wäre, wenn ... Spekulative Kurzgeschichten

Paperback, Format 12x19 cm, 192 Seiten, VK: 9,95 €

Juni 2021

ISBN: 978-3-96174-090-1

Edition Paashaas Verlag, www.verlag-epv.de

Manuela Klumpjan



Heja BVB

Heja BVB! Wieder einmal saß mein Mann laut grölend mit seinem Freund bei uns im Wohnzimmer. Als ich völlig abgespant von der Arbeit im Altenheim zurückkam – es war kurz nach 22:00 Uhr – hörte ich bereits im Hausflur das Rumgeschreie. Der BVB lag wohl zurück und wie immer waren alle Fußballer des anderen Teams unfähig, dumm und dreist.

Wie mich das ankotzte! Gab es denn nichts anderes als Fußball?

Als ich die Wohnungstür aufschloss, wurde ich von Peter und Marc freundlich begrüßt.

„Hey, Ela, da bist du ja endlich. Wir haben Hunger. Mensch, nun schieß doch endlich, die Flanke ist frei. Bor, bist du denn zu doof zum Rennen?“

Marc war etwas disziplinierter: „Guten Abend, Ela, hattest du eine angenehme Schicht?“

Er arbeitete selbst in der Pflege und brachte daher wenigstens etwas Verständnis auf. Doch bevor ich antworten konnte, starrte auch er wieder auf den Bildschirm.

Also ging ich in die Küche. Nützt ja alles nichts. Es war ja auch schön, dass die beiden so einen Spaß hatten. Großartig kochen wollte ich zwar um diese Uhrzeit nicht mehr. Doch da die beiden Hunger hatten, zauberte ich auf die Schnelle ein paar Nudeln mit Schinken-Sahne-Soße. Gedanklich noch bei der alten Dame, die heute im Heim gestorben war, rührte ich in der Soße. Aus dem Wohnzimmer erklang plötzlich Geschrei und Gejubil.

„Tor, Tor, Tor! Hast du das gesehen? Dieser Fallrückzieher. Ein absoluter Traum!“

„Heja BVB! You neeeveer walk allooonnneee ...!“

Marc kam in die Küche gestürmt und nahm sich einfach aus unserem Kühlschrank noch ein Bier. Dabei tanzte er kurz um mich herum, sang lauthals weiter und freute sich wie ein Schneekönig, dass es nun 1:1 stand – gegen wen auch immer. Lachen musste ich ja schon!

Nun kam auch Peter zu mir in die Küche und küsste mich überschwänglich. „Hach, jetzt sieht es wieder gut aus. Vielleicht schaffen wir es ja doch noch ins Viertelfinale! Drück mal die Daumen! Ist das Essen bald fertig? Ich verhungere.“

Etwas genervt antwortete ich: „Stell dir vor, ich habe auch seit heute früh nichts gegessen und hatte dazu noch eine heftige Schicht. Frau Burghart ist gest...“

Den Rest konnte ich mir sparen, denn Peter war zurück ins Wohnzimmer gestürmt, da Marc aufgeschrien hatte – irgendeine Ecke ...

Ich brachte also Teller, Besteck und die Nudeln samt Raspelkäse ins Wohnzimmer. Die beiden Herren machten sich sofort darüber her, ohne groß aufzuschauen. Der vielleicht erklungene Dank dafür wurde ausgelassen, denn nun führte der BVB 2:1. Das Geschreie war für mich nahezu unerträglich ...

Also ging ich in die Küche zurück, schloss die Tür und verzichtete darauf, mit den Männern zusammen zu essen ...

Ich weiß nicht mehr genau, wann Marc uns endlich nachts verließ. Ich weiß nur, dass ich durch die lautstarke Verabschiedung wach wurde und somit völlig müde war am nächsten Morgen, als mich mein Mann weckte. „Du, Schatz, ich weiß, du hast heute erst Zwischendienst, aber könntest du mich bitte nach Bochum fahren? Ich hatte kein Spritgeld mehr, um zu tanken. Und ich brauchte ja wenigstens ein paar Bier für den Abend gestern. Bor, da hast du echt was verpasst. Das war vielleicht ein Spiel! Schade, dass du nicht mitgefeiert hast.“

Ich verzichtete auf eine Erwiderung und zog mich an – um 06:15 Uhr ...

Natürlich brachte ich meinen Mann zur Arbeit, machte danach den Haushalt. Das Wohnzimmer sah aus wie Sau, denn wie hätte ich auch nur erwarten können, dass mitten in der Nacht noch leere Bierflaschen weggeräumt würden? Auch die Dreckwäsche stapelte sich, so dass ich wenigstens noch eine Maschine fertig machen konnte. Dann schnell ab zum Dienst ... Alltag halt.

So ging es sehr viele Monate, ja, Jahre! Das war mein Leben, mein Alltag ... Ich merkte, dass ich immer unausgeglichener wurde. Schlafmangel, häufige Erkältungen, aber hey, das Leben ist kein Wunschkonzert und eigentlich war ich ja glücklich.

Bis auf das Thema Fußball lief doch alles gut – oder?

Die Monate vergingen und ich blieb öfter mal länger auf der Arbeit – um nicht nach Hause zu müssen ... Mir selbst war das nicht bewusst. Nach außen führten wir die perfekte Ehe. Denn ich hatte einen Mann, der sich um alle kümmerte – außer um mich. Alle liebten Peter, denn er war der Sonnenschein mit immer guter Laune, freundlich, hilfsbereit und immer für alle da.

Ich selbst bestätigte auch allen, was für ein Glück ich doch hatte – und glaubte es selbst!

Dann kam mein Geburtstag. Mit Mühe und Not hatte ich meine Schicht tauschen können, so dass ich “nur“ Frühschicht hatte. Um 13:30 Uhr war ich endlich daheim. Schnell alles für die Gäste vorbereiten, nochmal durchputzen, Getränke kühl stellen, die richtige Musik raussuchen, die Wohnung schmücken. Denn im April ist es zu kalt, um draußen zu feiern.

Um 17:00 Uhr kam dann auch Peter von der Arbeit. Im Schlepptau gleich Marc dabei, den er auf der Straße getroffen hatte und der ja eh mitfeiern würde. Da ich noch nicht ganz fertig war mit den Vorbereitungen, schickte ich die beiden an den PC – wenn die zocken, stehen sie nicht im Weg rum! Sie waren begeistert und fragten nur ganz nebenbei, ob sie denn nicht doch etwas helfen sollten ...

Die meisten Gäste kamen auch früher als angekündigt. Wir waren insgesamt 17 Leute, verdammt eng in unserer kleinen Wohnung. Doch die Stimmung war mega ausgelassen, das Bier floss in Strömen und alles war perfekt. Ich selbst trank natürlich keinen Alkohol. Denn die nächste Frühschicht stand ja bevor. Doch das war mir egal. Ich kann und konnte auch damals schon auch ohne Alkohol ausgelassen mitfeiern.

Aber es kam anders!

Irgendwann saßen die Gäste samt Peter auf meinem Wohnzimmerschrank, so eine halbrunde Garnitur, wie sie damals so modern war. Irgendjemand hatte das Thema Fußball angeschnitten und plötzlich berichtete Peter, dass er über seinen Arbeitgeber sehr günstig an eine Küchenarbeitsplatte im BVB-Design gekommen wäre. Die würde nächste Woche geliefert.

Ich hielt es für einen Scherz – meine geheiligte Küche? Mein Reich, mein Arbeitsraum daheim? Das durfte nicht wahr sein. Doch es bestätigte sich ... Ich war auf 180! Aber es kam noch besser. Plötzlich gab es zwei Fronten. Die BVBlers schimpften auf die Schalker! Es wurde laut und richtig aggressiv. Plötzlich schrien sich mein Mann und mein Schwager dermaßen an, dass ich Angst bekam. Das war keine Frotzelei mehr unter Fans, das war bitterer Ernst!

In dem Moment sind bei mir die Sicherungen durchgebrannt. Ich schrie herum und habe alle rausgeschmissen – wirklich alle! Außerdem habe ich die Scheidung angekündigt.

Die Gäste und auch mein Mann haben lachend die Wohnung verlassen. Hach, ist Ela mal wieder zickig heute. Die sollte mal weniger Arbeiten und auch mal was trinken ...

So begann der Anfang vom Ende meiner Ehe ...

Was wäre, wenn ...

... ich nicht wirklich am nächsten Tag sofort die Scheidung eingereicht hätte? Was wäre, wenn ich genauso weitergelebt hätte? Ich glaube, ich hätte sehr viel Schönes verpasst und nie erfahren, was wahre Liebe ist. Denn Peter liebte den Fußball eindeutig mehr als mich. Ich war nettes Beiwerk und auch recht nützlich. Das merkte ich spätestens, als er später sogar versucht hat, sich mit meinem neuen Partner anzufreunden, meinem jetzigen Mann! Peter versuchte weiterhin, bei uns ein- und auszugehen. Er fühlte sich trotz der Scheidung sehr wohl bei uns. Zum Glück hat mein jetziger Mann mir irgendwann die Augen geöffnet und ihn rausgeschmissen. Wir haben keinen Kontakt mehr. Aber ich ... ich bin nun schon länger als 20 Jahre glücklich neu verheiratet und genieße jeden Tag voller Liebe, Respekt, Freude, Anerkennung – und ja, selbst finanzielle Sorgen sind uns inzwischen unbekannt. Früher habe ich nie verstanden, warum man mit 2 Gehältern so knapp am Limit lebte und ständig auf das Monatsende hinfieberte. Heute weiß ich, dass ich auch damals gut verdient habe, doch so Fußballfans eben andere Prioritäten setzen und es durchaus nicht normal sein muss, dass man sämtliche Freunde und Bekannte dauerhaft mitbewirtet ...

Ja, was wäre also, wenn ich damals keinen Schlussstrich gezogen hätte? Ich hätte heute sicherlich einen viel größeren Bekanntenkreis, viel mehr Trubel und deutlich weniger Ruhe. Aber ich hätte auch ein absolutes Scheißleben, wäre weiterhin mehr Haushaltkraft statt Ehefrau und hätte mit Sicherheit etwas ganz Entscheidendes nie begriffen – nämlich, dass das Leben schön ist, nicht immer einfach, aber mit dem richtigen Partner an der Seite jeden Tag ein Stückchen Glück!